Umbau Alpines Museum München

Ein neues Zuhause für die Alpine Kultur

Das Alpine Museum wird umgebaut und bleibt voraussichtlich bis 2023 geschlossen. Was die Gäste nach der Wiedereröffnung erwartet: größere Ausstellungsflächen, eine attraktivere Bibliothek und ein zentraler Eingang zur Straßenseite.

Dauerausstellung abbauen, Objekte inventarisieren, Archivbestand ins Außendepot verlagern: Bei einem Haus mit so viel alpiner Geschichte kommt einiges zusammen. 50 Tonnen Bergkultur müssen sorgfältig eingepackt und für die Dauer des Umbaus in ein Zwischenlager umgezogen werden. Danach geht es ans Eingemachte des historischen Bauwerks. In seiner bewegten Geschichte hat das Museum bereits mehrere Umbauten zu verschiedenen Zeiten mitgemacht. 1908 stellte die Stadt München das neubarocke Bauwerk dem Alpenverein zur Verfügung, nach einigen baulichen Änderungen konnte das Museum 1911 eröffnet werden. Im Zweiten Weltkrieg wurden weite Teile des Gebäudes zerstört, Ende der 1940er Jahre wurde es als reines Verwaltungsgebäude in klassizistischer Form wiederaufgebaut. Weitere Umbauten gab es ab den 1960er Jahren, 1996 wurde das Alpine Museum wieder eröffnet.

Visualisierung: Michael Feil. Fotos: Tobias Koch, Andreas Gregor, STMUV Bayern, Archiv Blübaum

So soll sich das Alpine Museum nach dem Umbau den Besuchern öffnen: Der Eingang wird auf die Straßenseite verlegt – und die Innenräume werden in ihrer alten Großzügigkeit wiederhergestellt.

Größere Räume, besser zugänglich

Durch die verschiedenen Wiederauf- und Umbauphasen ging der ursprünglich sehr klare Grundriss verloren – nun soll das Haus nach dem historischen Vorbild saniert werden, wie der Architekt Michael Feil erklärt: „Die vorgeschlagene Neuordnung verstehen wir als Reparatur und Wiederherstellung der ursprünglichen Erschließung." Das bedeutet konkret: Die Räume werden komplett entkernt und nachträgliche Einbauten entfernt. Damit entstehen im Erd- und Obergeschoss wieder großzügigere Räume für die neu konzipierte Dauerausstellung und die Sonderausstellungen des Museums sowie für die Bibliothek. Über ein zentrales Foyer, das künftig von der

Alpine Kultur – digital zu Hause erleben

Auch wenn das Museum für längere Zeit geschlossen ist, muss niemand auf alpine Kultur verzichten. Unter **alpenverein.de/kultur** gibt es ein buntes digitales Angebot, vom virtuellen Rundgang durch die Jubiläumsausstellung „Die Berge und wir" über das Historische Alpenarchiv mit seiner komfortablen Online-Suche bis zum Bautagebuch mit aktuellen Bildern und einer Webcam. Wer einen Ausflug an die Isar macht, kann sich darüber hinaus die Pläne für die Neugestaltung in der „Bauzaunausstellung" ansehen, für alle anderen stehen die Entwürfe ebenfalls digital bereit.

Straße aus erreichbar ist, wird das Alpine Museum sichtbarer für die Öffentlichkeit, ein neuer Aufzug macht es auch barrierefrei zugänglich. Und der Museumsgarten wird, angelehnt an die ursprünglichen Terrassenanlagen, neu gestaltet und ermöglicht künftig einen fließenden Übergang vom Kulturraum in die Natur. Ein weiterer Effekt der Sanierung: Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden häufig Baustoffe verwendet, die nach heutigem Kenntnisstand gesundheitsschädlich sind. Aktuell wird das Gebäude auf solche Schadstoffe untersucht, die sich in Form von Fasern oder Zusätzen in den Putzen, Deckenkonstruktionen oder in den Klebstoffen der Bodenbeläge verbergen können.

Komplexes Projekt

Bei der Großbaustelle heißt es in jeder Hinsicht sensibel sein: mit der Bausubstanz und den statischen Besonderheiten wie mit der Umgebung, schließlich steht das denkmalgeschützte Gebäude auf der Münchner Praterinsel. Hier hat kein großer Baukran Platz, schwere Lkw können über die Zugangsbrücken nicht anfahren. Da der Standort als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist, braucht es zudem Rücksicht auf die umliegenden Bäume und ihr Wurzelwerk. Solche Faktoren schlagen neben der Neukonzeption bei den Kosten zu Buche: Knapp 10,5 Millionen Euro sind für den aufwendigen Umbau nötig. 4,9 Millionen Unterstützung hat der Bund in Aussicht gestellt, 2,9 Millionen bringt der DAV aus Eigenmitteln auf, hinzu kommen Gelder der Stadt München (eine Million Euro) und des Freistaats Bayern (800.000 Euro). Die Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern fördert das Bauvorhaben mit weiteren 160.000 Euro, für den Rest hat der DAV Anträge bei der Bayerischen Landesstiftung und einem weiteren Fonds eingereicht.

Im Juni 2020 wurde das Bauvorhaben bei der Stadt München beantragt, die Teilbaugenehmigung für den Umbau des Gebäudes ist im Januar 2021 erfolgt. Wenn alles nach Plan läuft, kann im Juni 2021 mit dem Umbau begonnen werden. *red*

„Das Alpine Museum ist ein Begegnungsort für Alpen- und Bergbegeisterte und beherbergt die einzige deutsche – und die weltweit größte – Alpenbibliothek. Daher war es mir ein großes Anliegen, meine Fraktionskollegen aus dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages von der Förderwürdigkeit des Modernisierungsprojekts zu überzeugen."

Dr. Wolfgang Stefinger, Bundestagsabgeordneter für die Innenstadt und den Münchner Osten

„Das umgebaute Alpine Museum soll zu einem neuen Naturerlebniszentrum mitten in der Landeshauptstadt werden, aber auch den Diskurs zwischen Naturerlebnis und Naturschutz stärken. Mit der Neukonzeption soll das Alpine Museum zu einem Leuchtturm der Interaktion und Diskussion werden. Deswegen fördert das Bayerische Umweltministerium die Umbaumaßnahmen."

Thorsten Glauber, MdL, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz

„Die Landesstelle ist überzeugt vom kulturhistorischen Ansatz des neuen inhaltlichen Konzepts. Hier werden nicht heile Bergwelt und sportliche Rekorde gefeiert, sondern es ist das private und gesellschaftliche Verhältnis Mensch – Berge, das die neue Ausstellung aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus beleuchten und teils kritisch hinterfragen wird."

Dr. Dirk Blübaum, Leiter der Landesstelle Nichtstaatlicher Museen, Freistaat Bayern

„Das Alpine Museum ist ein Kleinod in Münchens Kulturlandschaft. In den Ausstellungen thematisiert das Museum unser Verhältnis zu den Alpen und zum Bergsport, unsere Verantwortung für die Natur und auch die Geschichte des Alpenvereins. Als Bürgermeisterin und als passionierte Bergsportlerin freut es mich sehr, dass die Stadt München die Neukonzeption des Hauses unterstützt."

Katrin Habenschaden, 2. Bürgermeisterin der Stadt München

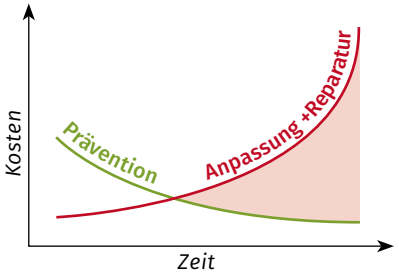
Können wir uns das leisten?

Den Klimawandel zu bremsen fordere „enorme Anstrengungen“, sagt die Wissenschaft – und die spontane Reaktion heißt oft: „Das können wir uns nicht leisten.“ Das Gegenteil ist richtig: Wirklich teuer wäre ein „weiter so“; wirksame Maßnahmen dagegen rentieren sich sogar.

Überschwemmungen, Dürren, Brände … die Schäden durch den Klimawandel sind schon heute überall auf der Welt spürbar. Und sie werden sich verschärfen – samt der Kosten für Reparaturen und Anpassungen. Im Pariser Klimaabkommen haben die Industrieländer 2015 vereinbart, die Erwärmung möglichst auf 1,5 °C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit begrenzen zu wollen. Dafür sollen jährlich 100 Milliarden Dollar (ca. 85 Mrd. Euro) investiert werden. Ob das reicht, ist mehr als fraglich; sein Klimaziel für 2020 hat Deutschland nur dank der Corona-Einschränkungen knapp erreicht.
Derzeit liegt die Welt bei etwa 1,2 °C Erwärmung und laut Bundes-Entwicklungsministerium bei jährlichen Umweltschäden von 210 Milliarden Dollar. Bei 2 °C Erwärmung könnten die Schäden laut einer anderen Studie bis 2070 auf 1,8 Billionen Dollar jährlich anwachsen – bei einem „weiter so wie bisher“ sogar auf 5,4 Billionen.

Der Klimawandel und die Alpen

Und das sind nur Reparaturkosten für direkte Katastrophenwirkungen; allgemeine Umweltschäden sind nicht erfasst. Das liegt daran, was Tobias Hipp vom DAV Naturschutz so ausdrückt: „Der Natur einen monetären Wert zu geben, ist sehr schwer“ – die komplexen Zusammenhänge der Ökosysteme lassen sich eher qualitativ erfassen und beschreiben. Ein Blick auf die Alpen kann helfen, die verflochtenen Wechselwirkungen zu verstehen, die Wissenschaftler prognostizieren.
Unter den vielen Änderungen, die die Klimaerwärmung bringt, ist die namensgebende die auffälligste: Es wird heißer, in den Bergen etwa doppelt so stark wie im Flachland. Die Nullgrad- und damit die Schneefallgrenze steigt, pro Grad Celsius um rund 150 Höhenmeter. Außerdem dürften sich die Niederschläge verschieben: eher im Winter, eher als Regen, der dann auf dem gefrorenen Boden abläuft, statt als Schnee gepuffert zu werden. Und Extremwetter-Ereignisse wie Starkregen und Stürme dürften zunehmen.
Die Hitze wird alpine Lebensräume verändern. Solange es „oben noch Berg gibt“, können Tiere abwandern, Pflanzen (ihre Nahrung) schon weniger leicht, Bäume noch langsamer – zumal oben im Ödland wenig Nährstoffe und Humus geboten sind. Von diesem Biodiversitätsverlust sind auch Arten bedroht, die vielleicht resilienter wären, aber keinen Raum finden. Und geschwächte Bäume sind anfälliger für Stürme.
Wird die Vegetation geschwächt, kann die Erosion leichter angreifen, vor allem wenn Starkregen fällt. Gewitter, Lawinen und Muren können Hänge zum Rutschen bringen, Wege wegreißen, gefährden aber auch Straßen und Siedlungen. Zwar kann man keine klare Grenze ziehen zwischen explizit klimabedingten und „normalen“ Umwelteinflüssen, wie Gabriela Scheierl aus dem DAV-Ressort Wege anmerkt. Doch die Million Euro und Tausende ehrenamtliche Arbeitsstunden, die der DAV schon heute jährlich für die Sanierung seiner rund 30.000 Kilometer Wanderwege benötigt, dürften künftig kaum mehr reichen.
Verschärft wird das Erosionsproblem, wo Permafrost schmilzt, dauergefrorener Boden ab etwa 2500 Metern Höhe – der Bergsturz am berühmten Bonattipfeiler im Montblancgebiet ist eine der prominentesten Folgen. Die DAV-Hütten Hochwildehaus und Landshuter Europahütte sind durch Permafrost und warmes Schmelzwasser instabil geworden. Xaver Wankerl vom Ressort Hütten sagt, man lerne aus der Erfahrung, um in ähnlichen Situationen präventiv zu handeln. So wird an der Stüdlhütte im Glocknergebiet eine Regenrinne verlegt, so dass das relativ warme Regenwasser nicht mehr direkt neben der Hütte in den Boden fließt.

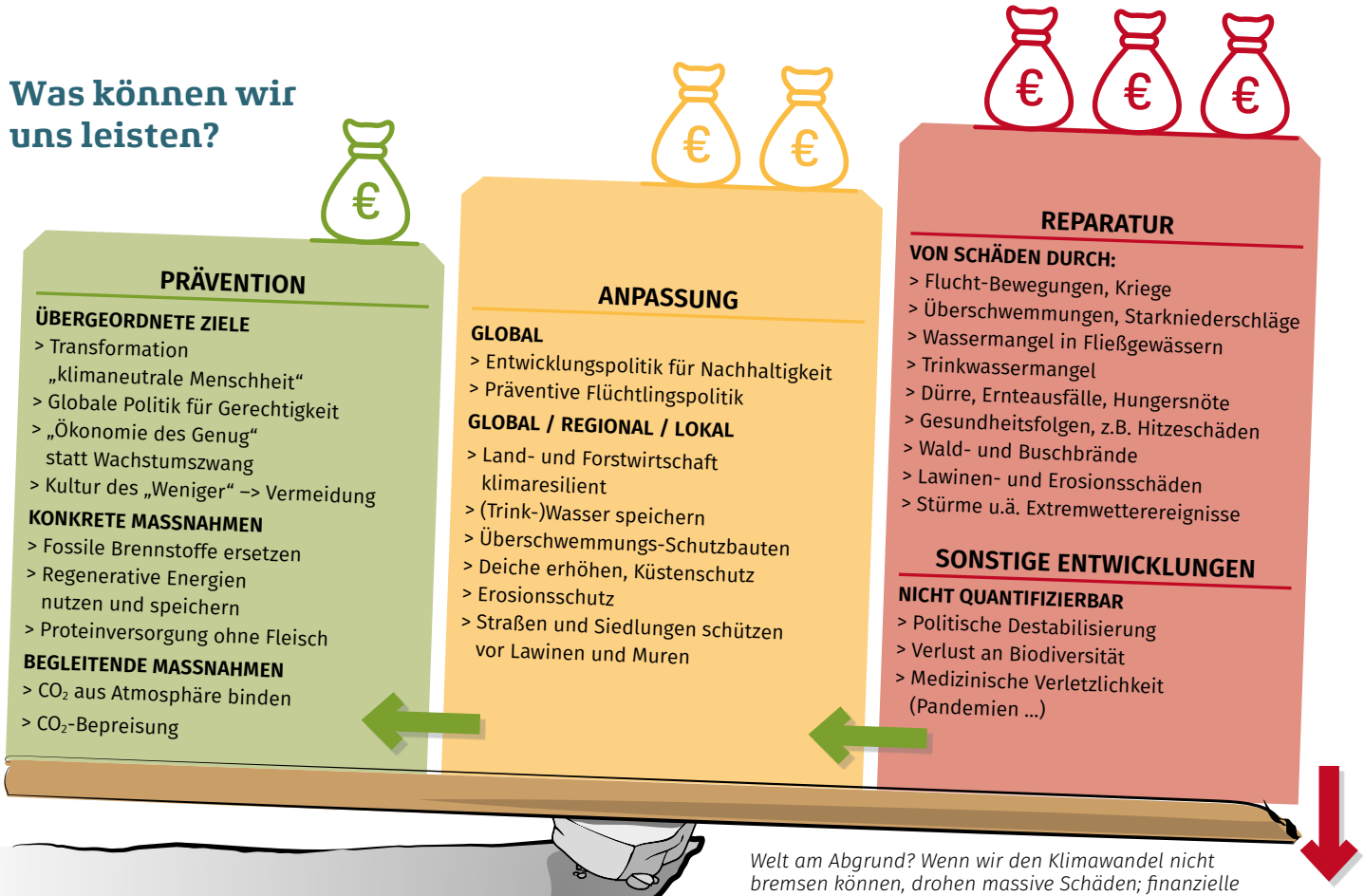


So einfach ist das: Jeder jetzt investierte Euro rechnet sich in der Zukunft vielfach.

Die wohl deutlichsten Botschafter der Erderwärmung sind die Gletscher. Die Hälfte der Alpengletscher wird bis 2050 abschmelzen; unser heutiges Verhalten entscheidet, ob bis 2100 der Rest auch verloren geht oder halbwegs erhalten bleibt. Für Bergsteiger werden Eiswände und Gletscherbegehungen schwieriger oder unmöglich werden, zumal da der DAV sich gegen Brücken- oder Treppenanlagen über ausgeaperte Schluchten und Moränen positioniert hat: „Gletschergebiete mit ihren Vorfeldern sind einzigartige ökologische Räume, die für weitere Erschließungen generell tabu bleiben müssen.“

„Mach’s einfach“ ist eine Kampagne des Projekts „Bergsport mit Zukunft“, die vom Bayerischen Umweltministerium (StMUV) gefördert und von Globetrotter und Vaude unterstützt wird.
alpenverein.de/Haltung-zeigen, #machseinfach

Was können wir uns leisten?



Welt am Abgrund? Wenn wir den Klimawandel nicht bremsen können, drohen massive Schäden; finanzielle und schlimmere, die nicht in Geldwert auszudrücken sind. Außerdem entstehen Kosten für Anpassungsmaßnahmen an die Klimaveränderung. Je mehr und schneller wir in Klimaschutz investieren, desto größer ist die Chance, das System vor dem Absturz zu retten – und die viel höheren Folgekosten zu sparen.

Gravierender ist der Verlust der Gletscher als Trinkwasserspeicher – vor allem für die regenärmere Alpensüdseite. Noch größer ist das Trinkwasser-Problem beispielsweise auf dem indischen Subkontinent, wenn die Himalayagletscher abtauen. Dort entstehen auch Gletscherseen mit gewaltigen Ausmaßen – wenn dann der natürliche Damm bricht, drohen tödliche Überflutungen.

Vorsorge ist billiger als heilen

Wir können die Auswirkungen unserer aktuellen Lebensweise also von der Hüttentür bis zur anderen Seite der Erde nachvollziehen. Und auch wenn Zahlen und vor allem Prognosen wegen unterschiedlicher Rechenmodelle voneinander abweichen können, so zeigen sie doch einen klaren Trend: Vorbeugen ist billiger als heilen. Wir können Geld in Prävention investieren, in das Bremsen der Klimaerhitzung; wir können Anpassungsmaßnahmen bezahlen wie etwa Lawinenschutzanlagen, wo Wälder sterben; oder wir können die Schäden reparieren. Je später in dieser Wirkungskette wir ansetzen, desto teurer wird es.

Die Unternehmensberatung McKinsey hat in der Studie „Net-Zero Europe“ berechnet, dass die EU bis 2050 klimaneutral werden könnte, wenn sie dafür auf die bisherigen jährlich 800 Milliarden Euro noch mal 180 Milliarden drauflegt. Diese Mehrkosten würden aber durch Einsparungen, etwa bei Rohölimporten, mehr als amortisiert. Auch der Arbeitsmarkt profitiere: Zwar entfielen sechs Millionen Arbeitsplätze in Dinosaurier-Industrien, dafür entstünden elf Millionen neue in Zukunftsbranchen.

Es lohnt sich also sogar finanziell, jetzt alle Energie für die Transformation hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft einzusetzen. Zumal da manche Auswirkungen einer ungebremsten Klimaerhitzung gar nicht absehbar und quantifizierbar sind – die Zerstörung von Ökosystemen, der Verlust an Biodiversität, die gesundheitliche Anfälligkeit der Menschen, die Gefahr gewaltsamer Konflikte. Die Weltbank schätzt, dass aus den derzeit schon 20 Millionen „Klimaflüchtlingen“ in wenigen Jahren 140 Millionen werden könnten.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung resümiert: „Die Bekämpfung des Klimawandels wird zwar teuer – Nichtstun aber deutlich teurer!“ Zaudern und trödeln wird neben Lebensqualität auch Leben kosten. Wir haben also allen Grund für „massive Anstrengungen“: Es ist unterm Strich billiger und es rettet unbezahlbare Werte: Natur, Artenvielfalt und nicht zuletzt großartige Momente am Berg. *Franziska Simon/ad*

WENDEPUNKTE Tommy Caldwell und die „Dawn Wall“ (2015)

Freundschaft im Livestream

Die Welt schaut live zu, wie zwei Kletterer gegen die schwierigste Wand der Erde anrennen.

Tommy Caldwells epische „Dawn Wall“ am El Capitan ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert: härtester Freikletterbigwall der Welt, Durchbruch ins Livestreaming-Zeitalter, Gegenstand eines großartigen Films. Vor allem aber ist es die Geschichte eines Helden, der seine Kraft daraus zieht, dass er sich nicht erhöhen will, sondern Werten dient, von denen er als kleines Menschlein genau weiß, dass sie größer sind als er, größer als wir: der Glaube daran, aus einer Niederlage wieder aufstehen zu können, ja zu müssen, und – Brüderlichkeit.

Als Siebzehnjähriger sieht Caldwell 1995 Heinz Zaks legendäre Fotos von Alexander Huber in der Salathé-Wall (Wendepunkte Panorama 2/20) und erkennt seine Bestimmung: Freiklettern am El Capitan. Er verliert beim Heimwerken einen Zeigefinger, egal, trotzdem wiederholt er sämtliche Freikletterrouten am „Big Stone“, meist mit seiner Frau Beth Rodden. Dann verlässt ihn seine Beth, verzweifelt stürzt er sich in ein neues Projekt: die „Dawn Wall“ durch den kompaktesten, steilsten, schwierigsten Teil des El Cap. Ob das überhaupt möglich ist? Egal, Hauptsache es betäubt den Trennungsschmerz.

Mit Kevin Jorgeson steigt ein Partner ein, der Bigwalls bislang nur von unten kennt, sich aber bewährt. Caldwell verliebt sich neu, seine zweite Frau Rebecca versteht von Klettern wenig, aber als Frau sehr gut, dass er das durchziehen muss, Männersache eben. Caldwell und Jorgeson probieren mehrere Jahre (!), Hunderttausende folgen Caldwells Postings aus der Wand. Sie steigen ein zum

Fotos: Corey Rich/Red Bull Content Pool, Wikimedia/Rachel Sapp, Wikimedia/Sarah Stierch

Nur gemeinsam war die „Dawn Wall“ ein Erfolg für Tommy Caldwell und Kevin Jorgeson.

finalen Versuch: zweiunddreißig Seillängen in unfassbar konzentrierter Schwierigkeit im neunten, zehnten, elften Grad. Caldwells Follower plus ein Artikel in der „New York Times“ plus „Schwierigster Freikletterbigwall der Welt“ potenzieren sich zu einem Medienhype, wie ihn die Welt des Kletterns noch nie erlebt hat. Über zwanzig Fernsehsender berichten live (!) vom Wandfuß.

Und als wäre die Route nicht schwer genug, stehen sie damit auf einmal unter Erfolgsdruck. Die schwierigste Seillänge Nr. 15 haben sie noch nie klettern können, jetzt schaut die ganze Welt live zu, wie sie Caldwell gelingt, Jorgeson immer wieder scheitert. Noch nie hat sich die Öffentlichkeit so sehr für ein Kletterprojekt interessiert, noch nie wurde vergleichbar AUS der Wand berichtet.

Alles hängt also an Länge 15: Wenn Jorgeson das nicht schafft, muss Caldwell den Rest der Tour eben alleine durchziehen. Denken alle. Denkt auch Jorgeson. Nur Caldwell findet: Zusammen oder gar nicht! Und wartet und sichert seinen Freund, bis der es endlich ebenfalls schafft. Darum geht es ihm, darum geht es doch uns Menschen überhaupt: um das Gemeinsame, Verbindende. Nach 19 Tagen sind sie oben, dort warten ihre Frauen und die Reporter, was für ein verdientes Happy End. Meisterhaft erzählt im Film „Dawn Wall“, der sicher auch einen Oscar verdient hätte.

Foto: Stefan Wiebel

Malte Roeper (*1962), Bergsteiger, Autor und Filmemacher, skizziert in seiner Kolumne „Wendepunkte“ Besteigungen, die den Alpinismus verändert haben.

Nächster Wendepunkt: **Donnerschlag am Big Stone**
Alex Honnold free solo im „Free Rider“ (2017)

+ ticker +

Partnerschaft erweitert Seit Beginn 2021 ist Mountain Equipment, der offizielle Ausrüstungspartner der JDAV, nun auch offizieller Rucksackpartner der JDAV. Die langjährige, erfolgreiche Partnerschaft wird somit erweitert und alle Teamer*innen des Bundeslehrteams Jugend werden mit Rucksäcken aus der aktuellen Kollektion ausgestattet. Die hochwertigen Rucksäcke von Mountain Equipment sind für den vielfältigen alpinen Einsatz gemacht, egal ob Klettern, Bergsteigen, Trekking oder vieles mehr.
mountain-equipment.de

Preis gewonnen Wieder einmal ist der DAV-Ausrüstungspartner Vaude mit einem Preis ausgezeichnet worden: Die „Gesellschaft zur Erforschung des Markenwesens“ lobte: Wie die Geschäftsführerin „Antje von Dewitz in der Markenführung Unternehmenserfolg, Purpose, Nachhaltigkeit und Work-Life-Balance integriert, ist vorbildlich und zukunftsweisend“.

Weg präsentiert Der „längste Trek der Welt“ sei der „Sentiero Italia“, schreibt der italienische Verein Va’Sentiero. Mit 7000 Kilometern von den Alpen bis Sizilien und anspruchsvollen Wegstrecken führt er jedenfalls repräsentativ

Foto: Sara Furlanetto

durch die Vielfalt des Stiefels. Großartig und informativ präsentieren ihn die jungen Wanderfreunde des Vereins auf ihrer Website
vasentiero.org

Legenden abgefüllt Eine Hommage an zwei Kletterlegenden macht die Weinbauernfamilie Calve aus dem spanischen Wein- und Bouldergebiet Albarracin. Auf dem Etikett ihres Rotweins Fanático sind Wolfgang Güllich und Kurt Albert dargestellt. Zwei Powerfiguren für einen Powerwein.
kletterhallenservice.com/wein

Bergsteigerdörfer

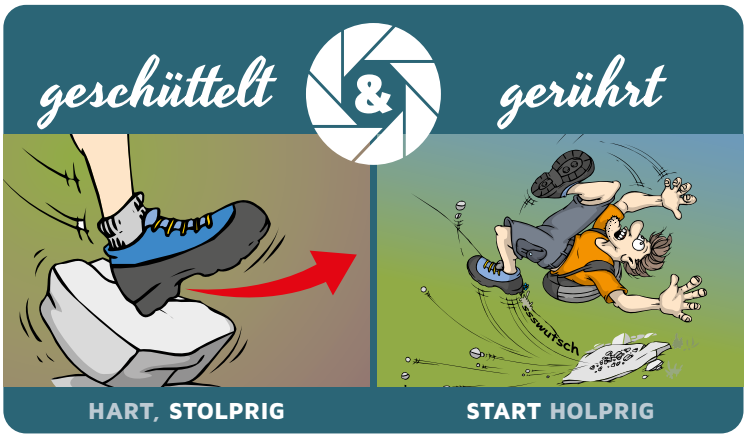
Jetzt auch in der Schweiz

Das Erfolgsprojekt „Bergsteigerdörfer“ wächst weiter. 2021 kommen sechs neue Orte hinzu, die dem Massentourismus abgeschworen haben und ihre Landschaft als Kulturgut und Naturschatz begreifen und nutzen.

Foto: Andrea Badrutt

Guarda im Engadin hat ein Ortsbild von „nationaler Bedeutung“.

Über den SAC sind erstmals auch Schweizer Dörfer beteiligt: Lavin, Guarda und Ardez im Unterengadin, die touristisch gemeinsam auftreten, und St. Antönien im Rätikon. Der ÖAV, Initiator der „Bergsteigerdörfer“, bringt zwei neue Mitglieder ein: Steinberg am Rofan und Göriach in den Radstädter Tauern. Der Club Alpino Italiano erweitert die Gruppe in die Westalpen: Balme liegt unweit von Turin, Triora in den ligurischen Bergen. Damit stehen jetzt 35 „Bergsteigerdörfer“ für nachhaltigen Tourismus: 22 in Österreich, vier in Deutschland, fünf in Italien und jeweils zwei in Slowenien und der Schweiz. *red*



Illustrationen: Georg Sojer (s.S. 50 und 64)

Aus Deutschlands größter Genießer-Region:
Württemberger Spitzenreiter.
endlich :)
Gönn' dir was!
Dazu: Ein spritziger Riesling!
Freuen Sie sich auch immer schon fast ein ganzes Jahr lang auf den Beginn der Spargelsaison? Mit dem königlichen Gemüse verbinden wir eben nicht nur die Aussicht auf wärmere Tage, sondern auch die wunderbare Kombination mit einem herrlich spritzigen Riesling aus dem „Land der Vielfalt“. Achten Sie einfach auf das Siegel unserer Erzeuger und entdecken Sie das Beste aus den Württemberger Weingärtnergenossenschaften.
Wir schaffen Genuss. Seit Generationen.
wein-heimat-württemberg.de
WEIN HEIMAT WÜRTTEMBERG
Württemberg ist eine geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.) der Europäischen Union.
www.wein-heimat-württemberg.de/gU-wuerttemberg

Bergsteckbrief Verdonschlucht

Grand Canyon der Provence

Die Verdonschlucht (frz. Gorges du Verdon) in der Provence ist mit ihren 700 Metern Tiefe einer der größten Canyons Europas, vom smaragdgrünen Fluss Verdon in die Landschaft gegraben. Der bombenfeste und wasserzerfressene Fels ist legendär unter Kletterern, der übliche Zugang von oben durch Abseilen so spektakulär wie adrenalinträchtig. Doch auch zum Wandern und Wildwasserfahren – sogar zum Bungeehüpfen – ist hier viel geboten. *nr*

Wie wär's?

Die normale Route: Der Wanderweg Sentier Blanc-Martel führt über knapp 23 Kilometer durch die Schlucht, vom Couloir Samson zum Chalet de la Maline, mit zwei Tunneln und einigen Steighilfen. Und Aufblicken zur fantastischen „Falaise de l'Escalès" mit Klassikern wie „ULA" (300 m, VII), „Dingomaniaque" (150 m, VIII) oder „Pichenibule" (300 m, IX). – *In den 1980er Jahren wurde das Verdon zum Freikletterparadies, „verdonesk" zum Synonym für allerbeste Felsqualität.* – **Die schöne Route:** Die Routen „Dalles Grises" und „Afin Que Nul Ne Meure" (beide 150 m, VI) im Sektor Dalles Grises gehören zu den leichteren Klassikern an der Escalès. In den letzten Jahren wurden an verschiedenen Sektoren der Schlucht auch etliche „normal", also ohne Abseilen zugängliche Routen eingerichtet. – *Die derzeit schwersten Routen Frankreichs liegen im Verdon: die Mehrseillängenroute „Hosanna" (5 SL, X+/XI-, Cédric Lachat, 2016) und „La Rage d'Adam" (XII-) von Sébastien Bouin (2019).* – **Die berühmte Route:** Die Route „L'ange en décomposition" (3 SL, VIII) von Philippe Maclé aus dem Jahr 1982 ist eine extrem ausgesetzte Linie am Fenrir-Pfeiler und eine der schönsten und geschichtsträchtigsten Routen der Schlucht. Alain Robert kletterte die Route free solo. – *Der Münchner Slackliner Friedrich Kühne balancierte 2017 in der Verdonschlucht in 200 Meter Höhe über eine 110 Meter lange Slackline und stellte damit einen Free Solo Highline Weltrekord auf.*

Daten und Fakten

Höhe: Collet Barris (1480 m) über der Route des Crêtes, Wandhöhen der Routen meist 200-300 m.

Dominanz: ca. 10 km –> Mourre de Chanier

Erstbesteigung: „Les Enragés" und „La Demande" von Patrick Cordier waren 1968 die ersten großen Kletterrouten der Schlucht

Normalweg: Sentier Blanc-Martel (Wanderweg durch die Schlucht)

Talort: La Palud-sur-Verdon (833 m)

Hütte: Chalet de la Maline (893 m)

Charaktercheck

Erschließung
Touristen — Bergsteiger

Anspruch
Genießer — Stresser

Einsamkeit
Singletreffer — Eremiten

Renommee
Facebooker — schweigende Kenner

Foto: Wikimedia/Nadar

Der Mensch am Berg

Édouard-Alfred Martel (1859-1938) gilt als Begründer der modernen Höhlenforschung. Vom 12.-15 August 1905 durchquerte er mit Isidore Blanc und weiteren vier Begleitern als Erster die Verdonschlucht von Mescla zum heutigen Lac de Sainte-Croix – ein echtes Abenteuer.

„Wenn ich klettere, fühle ich einen inneren Frieden"

sagte **Patrick Edlinger (1960-2012)** in einem Interview. Seine Route „Les spécialistes" (X+) war 1989 die schwerste Kletterei in der Schlucht, seine Kletterfilme machten ihn weltberühmt.

Foto: Wikimedia/Ingo Mehling

DEINE BEINE WERDEN AUGEN MACHEN.

Finden Sie Ihr perfektes E-Bike und erfahren Sie mehr über die Specialized Modellpalette.

e-bike test FOCUS ☆2020

SPECIALIZED
Turbo Como 5.0
Sehr gut
1,3
Kategorie: City Bike

FOCUS E-BIKE SPECIAL 1/2020 · 12 CITY-E-BIKES IM TEST

SPECIALIZED

TURBO E-BIKES

www.specialized.com